

Bad Harzburg - Paderborn // Wimpelwanderung

Wie ein Schneekönig bei anhaltendem Frost freute ich mich, als es wahr wurde zur Wimpelwandergruppe zu gehören, die den Wimpel von Bad Harzburg nach Paderborn bringen wird.

Neun, etwas zusammen gewürfelte Wanderkameraden des Harzklubs aus Sachsen-Anhalt und Niedersachsen, sollen sich auf die Reise nach Paderborn machen. Mehr oder weniger sind wir untereinander bekannt, noch nie gemeinsam unterwegs gewesen. Zwei Damen als begleitende Fahrer, zuständig für Gepäck und Verpflegung am Wege, begleiten uns. Einen Caddy, gesponsert vom Autohaus Scholl und ein VW-Bus den uns die Forstverwaltung zur Verfügung stellt, fahren die beiden Damen Erika und Gabi. Beide Fahrzeuge sind aufgehübscht mit Werbung aus dem Harz, aus Bad Harzburg. Besonders fein hat das Autohaus Scholl / Mrozek ihr Fahrzeug herausgeputzt, einen richtigen Hingucker geschaffen. Eine gemeinsame Sitzung sowie eine Vorwanderung zum Torfhaus, bringt, stärkt die ersten persönlichen Kontakte. Die Chemie untereinander, miteinander scheint zu stimmen. Um uns als Wimpelwandergruppe kenntlich zu machen, tragen wir unsere rote Wanderführer-Weste vom Vorjahr, vom Wandertag in Bad Harzburg. Dazu bekommen wir ein grünes Pikee und ein grünkariertes langarmiges Hemd, eine dunkle Wanderhose und eine moosgrüne Softshell-Jacke gestellt. Der Outdoorladen in Wernigerode räumt uns bei einem Wanderschuhkauf 20% vom Kaufpreis ein. Manche nutzen das.

So ausgestattet kann es los gehen.

Los geht es am 7. Juni 2015 um 10 Uhr. Vor unserer Remise beim Rathaus in Bad Harzburg sammeln wir uns. Vom Rathauschef erhalten wir den Wanderwimpel des Deutschen Wanderverbandes. Ein Jahr stand er im Rathaus unserer Wanderhauptstadt 2014, Bad Harzburg. Nun macht er sich, zu Fuß von uns getragen, auf die Reise nach Paderborn. Dort, am 22. Juni, wird er dem Bürgermeister der Wanderhauptstadt 2015, Paderborn, übergeben. Ein Jahr bleibt der Wimpel dort, dann geht er erneut auf Fußreise nach Sebnitz. Doch noch ist er in den festen Händen unseres Wimpelträgers Dieter Runge. Dieter wird ihn hüten, immer ein Auge auf ihn haben, egal wer ihn eine Strecke durch die Felder, Wiesen, Wälder, Dörfer und Städte trägt. Die Harlingeröder Harzklubfreunde singen und spielen einen Abschiedsgruß. Probst i.R. Beyer spendet uns den Reisesegen und mit: "Muss i denn, muss i denn zum Städtele hinhaus", beginnt unsere

Wanderreise nach Paderborn. Ein paar unserer Harzklubmitglieder winken uns nach. Der aktive Rest ist zur Sonntagswanderung aufgebrochen, sind schon über alle Berge. Addi, der zu unserer Wimpelwandergruppe gehört, führt sie. Er hat keinen gefunden der die Sonntagswanderung übernehmen wollte oder konnte. Auch Bernfried hat noch andere Verpflichtungen für den Harzklub am heutigen Sonntag. So sind wir nur sieben Wimpelwanderer, begleitet von einem kleinem Tross, die in Bad Harzburg mit verhaltenem Schritt starten. Harzburg liegt noch in morgendlicher Sonntagsruhe. Dort ein Gruß, da ein Winken auf unserem Weg zum Kurpark. Kurzfristig hat uns der Betreiber des brandneuen Baumwipfelpfades zu einem Besuch eingeladen. Ausnahmsweise dürfen unsere drei Wanderbegleiter sich uns anschließen, kostenlos wie wir, als Wimpelwandergruppe die Baumwipfel aus erhöhter Perspektive betrachten. Pressefoto, Wegzehrung im grünem Beutel werden uns gereicht. Beeindruckend führt uns der Eisenpfad für knapp einem Kilometer an den Baumkronen vorbei ins Kalte Tal, zum Ausgang des Stahlspektakels. Ob sich der erhoffte dauerhafte Erfolg zur Wirtschaftsbelebung Bad Harzburgs, die Baumwipfel aus erhöhter Sicht zu betrachten und dafür noch bezahlen zu müssen, einstellt? Ich bleibe lieber auf unseren Wanderwegen. Laufe kostenlos am Berghang an Baumwipfeln vorbei, kann stehen bleiben wo und wann ich will, sie betrachten ohne den Druck vorbei drängelnder weiterer Besucher.

Hoffentlich füllt sich die Warteschlange vor dem Kassenhäuschen noch viele Tage immer wieder auf!

Malerisch begleitet uns der Philosophenbach ein Stückchen. Hier und besonders beim Einlaufgraben zum Radauwasserfall sieht man die Taten unserer "Alten", Besucher nach Harzburg zu locken. Angelegt als "Künstlicher Wasserfall", streiten sich heute Forst, Stadt und der Wirt vom Gasthaus "Radauwasserfall" wer die Unterhaltungskosten zu tragen hat! Möge dem Baumwipfelpfad solch eine Diskussion erspart bleiben.

Durch unser schönes Radautal, an der Baste entlang wandern wir. Direkt am Weg an feuchten Stellen hat das Gemeine Fettkraut (*Pinguicula vulgaris*) seinen Platz gefunden. Seine blauvioletten Blüten nicken uns einen Gruß zu, wünschen uns, natürlich nur dem der auch hin hört, eine gute, glückliche Reise. Leicht schwitzend kommen wir bei Sonnenschein im Gasthaus Marienteichbaude an. Unter einem großem Sonnenschirm sind unsere Plätze reserviert. Der Wirt hat zu einer Mittagsmahlzeit eingeladen. Alkoholfreies Weizen, die Cola zischt, löscht den Brand der trockenen Kehlen. Warten auf den Teller

Suppe den es geben soll. Im Schirmschatten zieht ein Frösteln über den feuchten Rücken. Warten auf unsere Suppe. Der Kellner wuselt umher, bedient da, dort, nur nicht uns! Warten auf die Suppe! Um ihn diskret an uns zu erinnern, bitte ich er möge den Sonnenschirm schließen; denn uns wird es kühl. Er schließt den Schirm. Man glaubt es nicht, die Suppe wird serviert. Erbsenbrei mit Würstchen. Schmackhaft, mit einer Priese zuviel Salz. Nicht für alle gibt es Erbsenbrei mit Würstchen, nur für die Ersten, die Letzten bekommen heißes Wasser mit Erbseneinlage und Würstchen. Schmeckt auch Ihnen. Fast zwei geschlagenen Stunden haben wir uns nun am Weizenbier, der Cola festgehalten, denn die Getränke gehen auf eigene Kosten! Geizkragen auf Wanderschaft! Beim Aufbruch werden wir fürstlich versorgt. Zwei Tablett voller Steaks und Bratwürste für unserer abendliches Grillen auf Torfhaus, spendiert uns der Chef der Marienteichbaude.

Haken wir die "Suppe" ab! Herzlichen Dank für den Nachschlag. Motorradwetter auf dem Torfhaus. Weißblauer Himmel über der "Bavaria Alm". Davor Motorräder, Motorräder und noch einmal Motorräder. Tausende von Euro stehen im Torfhaussonnenschein umher. Lederbekleidete Herren und Damen beim Plausch. Wir Erbärmlichen in Wanderschuh huschen vorbei. Finden unseren Platz beim Harzklub Hannover. Vor ihrem Wanderheim steht die Empfangskaffeetafel. Selbst gebackener Kuchen, Kekse, bester Kaffee serviert von den Freundlichen der Hüttenbesatzung. Bernfried wird gebracht. Etwas später fährt von einer dunklen Fee gesteuert, eine schwarze Regierungslimousine auf den Hof. Heraus klettert unser Addi. Ein zarter Kuss, ein sanftes Streicheln, die Fee fährt, nein schwebt davon. Lässt ihren Addi bei uns zurück. Etwas bescheidener die Anreise des Städtischen Vertreters Andreas Simon, unserer Jodelmeisterin Marina Hein, unserer Geschäftsführerin Annett. Nicht lang ist die Zeit zwischen Kaffee und Grillen. Die Tassen verschwinden, Schierker Feuerstein auf den Tisch, die ersten Hasseröder. Alles was ein Handy hat ist im Netz, wie das so schön heißt. Jeder mit sich selbst mehr oder weniger im Reinen, auch wenn es mal nicht so klappt mit den Satelliten. Bald brennt der Grill. Marina jodelt, Bernfried schwingt die Peitsche. Der Kuchen ist noch nicht verdaut, da erscheint schon die zerkaute Bratwurst, das Steak im Magen. Damit dieser nicht zum Klagen kommt, wird er mit Schierker aufgefüllt, ruhig gestellt. Ein herrlicher Sommerabend auf Torfhaus. Danke an Alle die es haben so schön werden lassen.

Etwas ungewohnt die doppelstöckigen Betten, das obere Bett will

etwas mit meinem Kopf anfangen, beugt sich immer zu ihm runter, tippt immer dagegen. Bin gar nicht so erfreut darüber. Alfred teilt mit mir das Zimmer, war schneller mit der Bettenbelegung, Er hat sich das einzeln stehende, ohne Überbau geschnappt. Hat die Kopfprobleme nicht! Bald schließt der Schlaf die Augen. Träume vom zweiten Wandertag.

Tag 2 // Torfhaus - Buntenbock.

Der Klang eines Jagdhorns weckt mich. Ich kenne die Jagdsignale nicht. Klang es nach "Sau tot" oder mehr nach "Die Jagd beginnt"? Wer macht in aller Frühe einen solchen Lärm? Schnell rolle ich mich aus dem Lager, das Oberbett beugt sich herunter, bringt mich ins völlige Erwachen. Mit schmerzdem Schädel, meine Linke versucht ihn zu trösten, geht's zur Etagentoilette. Komme dem Andrang der Aufstehenden zuvor. Bald herrscht Morgentrubel. Aus der Küche duftet der Kaffee. Gepäcktasche zum Auto. Ist alles was man tagsüber gebrauchen könnte im Rucksack? Wasserflaschen eingepackt? Sie sind die wahren Gewichtsbringer. Unsere Kaffeetafel wird zur Befehlsausgabe vom "Chef der Mission" der Wimpelwandergruppe, Karl Leyrer. Frühstücksgäste die uns auf der zweiten Etappe begleiten wollen treffen ein. Pflücke schnell ein Sträußchen aus dem Wald, für den Wimpelstock. Es bekommt den Platz an der Spitze des Stockes über dem flatternden Wimpel. Dieter ist zufrieden, gibt den Wimpel für den Rest des Tages nicht mehr aus der Hand. Nur zum morgendlichen, jetzt täglichen Frühsport unter der Leitung von unserer Gabi, wird er noch einmal mit aller Vorsicht an die Hauswand gelehnt. Nach den gymnastischen Übungen verliert Erika die Losung des Tages. Danach ein kurzes Besinnen. Mit dem Ruf: "Frisch auf" schickt uns Karl auf die Reise nach Buntenbock. Mein leises "Reise, Reise" mit dem ich mich seit Jahren von einem Übernachtungsplatz verabschiede, geht im Trubel des Aufbruchs unter. Mit uns wandern, begleiten uns heute Morgen unser Harzklub Präsident Dr. Oliver Junk. Von der Stadt Bad Harzburg ist Andreas Simon mit dabei. Werner Beckmann der Hauptpressewart des Hauptvereins Harzklub macht Fotos unseres Aufbruchs, stellt sie und die noch folgen sollen ins Netz. Unter <http://live.goslarsche.de> für Jedermann aufrufbar. Herzlich fällt der Dank und der Abschied von den fleißigen Geistern der Hannoverschen Harzklubhütte aus.

Es ist noch frisch auf dem Torfhaus. Erste Brockenwanderer kommen

uns entgegen. Auf dem Magdeburgerweg, der ein Stück des Harzer Hexenstiegs geworden ist, sind wir noch allein. Es wird Tempo gebolzt. Müssen wir verlorene Stunden aufholen? Bald bin ich der Letzte in der grünen Schlange mit den roten Westen. Lausche dem Gesang der Vögel, betrachte die Fichten denen der Borkenkäfer den Garaus gemacht hat. Kahl, silbern in der Morgensonne glänzend, streben ihre toten Wipfel dem Morgenhimmel zu. Doch wenn sie auch tot erscheinen, in ihnen steckt das Leben der Verbraucher. Vögel, Insekten, Pilze sind am Werke ihre organische Masse dem ewigen Kreislauf des Werdens wieder zur Verfügung zu stellen. Milzkraut, an feuchten Stellen, im mehr zum Trockenen wächst, blüht der Siebenstern. Doch muss ich mich sputen den Anschluss zu halten, so dass ich die kleinen Schönheiten nur kurz bewundern kann. Nach Buntenbock noch 20 km.

Beim Nabetaler Wasserfall sind wir alle wieder beieinander. Der Nabetaler Wasserfall ist ein Steilstück des Nabetaler Baches, der hier gefasst wird und als Nabetaler Graben weiter führt. Sehenswert ist der große Fehlschlag, bei dem die Gerölle des Baches bei starker Wasserflut abgeleitet werden, um den Nabetaler Graben nicht mit Geröllschutt zu belasten. Bald stehen wir an der Wiege des Dammgrabens. Hier auf NN 670m vereinigen sich die abgeleiteten Wasser von Abbe, Sieber und Oder, bilden nun den Dammgraben. Der bringt, besser brachte, sein Wasser zu den Gruben des Oberharzer Bergbaus um Clausthal-Zellerfeld. Weitere nennenswerte Zuflüsse zum Dammgraben sind nur noch Große- und Kleine Oker und über den Morgenbrodtsthaler Graben die Söse. Am Förster Ludewig Platz wieder Rast mit Trink- und Anbeißpause. Was so ein Wanderer alles in sich hineindrücken kann! Mir langt ein halber Liter feinstes Harzburger Classic. Bald danach, wo der Dammgraben die Steilewand Straße quert, an der alten Bushaltestelle verlassen uns Präsident Junk und der Stellvertreter des Bürgermeister Andreas Simon aus Bad Harzburg. Wie zwei Männlein im Wald stehen sie umher, denn der hierher bestellte Fahrer steht wohl woanders. Leichte Schadenfreude, fehlt zum Idyll nur noch das übergezogene Purpurröckchen.

Am Grabenhaus Rose hat der Zweigverein Altenau Tische und Bänke aufgestellt. Gabi und Erika in voller Aktion. Es gibt Käse, Wurst, Brot und Brötchen, Tomaten, Apfelstücke und andere schöne Dinge zum Mittag. "Damit ihr uns nicht vom Fleisch fallt", lautet wohl ihre Devise. Nicht alles wird verzehrt. Harzer Tännchen (Fichten) und orange Hexen als Anstecknadeln werden unters wandernde Volk gebracht. Der Hexenstieg ist heute am Sonntag, bei dem schönen Wetter gut

belaufen. Auch ein Zettelchen mit der Internet-Adresse: live.goslarsche.de, auf der man unseren Weg verfolgen kann, wird gern angenommen. Bald geht's weiter. Der Große Kulk, der Sperberhaier Damm, zur Hutthaler Widerwaage, Nasseweiser Teich, Bärenbrucher Teich. Über die blühenden Wiesen um Buntenbock werden wir von Wanderführern des Harzklubs aus dem Ort und aus Clausthal-Zellerfeld geführt und begleitet. Schön angelegt leitet uns der Pfad durch die Wiesen. Der rotviolette Wald-Storchschnabel, vermischt mit rötlich-weißen ins rosa gehende knubbligen Scheinähren-Blüten des Schlangen-Knöterichs, die weißen Dolden des aromatischen Bärwurz geben den Harzer Wiesen ihr typisches Bild. Vereinzelt machen sich Bestände des Wiesen-Kerbel breit, zeigen ein Zuviel an Stickstoff. Sehen die Wiesenpieper auffliegen. Erfahren, dass selbst der Wachtelkönig hier seinen Ruf erklingen lässt. Schön sind die Wiesen um Buntenbock. Froh sind wir dann aber doch als wir unser Zimmer im Tannenhof, der alten Harzziegelhütte beziehen können. Gespräche am Abend mit Gästen aus Buntenbock ohne die gestrige Schierker-Dröhnung!

Tag 3 // Buntenbock - Osterode

In besten Betten gut geschlafen. Kein Ausfall, alle gut drauf und zufrieden von der Gastlichkeit des Tannenhofs. Sonnenschein beim Frühstück. Innehalten beim Tagesspruch Erikas, der Minute der Besinnung. Karls: "Frisch auf" bringt uns auf den Weg. Noch ein Foto gemeinsam vorm Tannenhof. Wilhelm holt die Mundharmonika hervor, bringt uns mit leiser Melodie in Bewegung. Als Führer und Begleitung haben sich der erste Vorsitzende vom Harzklub Lerbach, plus einem Wanderführer eingefunden. Wandern ein Stückchen über die gestrige Wiese, queren die Innerste, laufen auf der Asphaltstraße zum ehemaligen Erholungsheim der AOK hoch. Die beiden Lerbacher sind überhaupt nicht einverstanden mit dem Weg der von Karl und unserem Klaus Wippermann vor gewandert und ausgesucht wurde. Sie favorisieren den Weg über die Kuckholzklippe mit seinem Aussichtsturm. Wollen uns unbedingt ihre schöne Heimat Lerbach von oben zeigen. Karl will nicht. "Ich bestimme den Weg. Niemand hat da rein zu reden"! Eine Wolke der Unzufriedenheit zieht über uns hinweg. Lerbachs Vorsitzender voller Frust. "Warum renne ich eigentlich mit", er sagt es nicht, doch die bei ihm Laufenden spüren seinen Unmut. Er lässt sich zurück fallen, treibt sich seine dunklen Gedanken aus dem

Kopf. Steil geht es hinunter ins Schiefertal. Hier im Tal, zwischen dem Schieferberg bei Buntenbock und dem Clausberg nord-östlich von Lerbach lagen die Gruben auf Roteisenstein. Der Diabas-Zug zieht sich von hier über den Harz nach Bad Harzburg. An seiner Flanke liegt Roteisenstein in starken Bänken. Viele Pingen und Gruben zeugen von dem Fleiß der Bergleute. Eine dieser Gruben ist der Schacht Weintraube. Hier am freigeräumten Mundloch des Schachtes hat unser frustrierter Lerbacher Vorsitzender seinen Frieden mit uns wieder. Mit Begeisterung und Elan erzählt er uns die Geschichte der "Weintraube". Wir müssen unbedingt wieder kommen bittet er, bietet eine Schachtbefahrung an. Karl notiert die Einladung. Teilweise wurde das Erz der "Weintraube" in der Mathildenhütte in Bad Harzburg verarbeitet. Was für ein langer Weg des Erzes über den Harz! Die Episode dauerte auch nicht sehr lange. Zu hohe Kosten brachten das Aus für Hütte und Schacht.

An der Rasthütte unterhalb des Hüttenteiches am Lerbach eine kurze Pause vor dem Anstieg zur "Drachenhöhle", dem Wohnhaus unserer geschätzten Annett Drache. Geschäftsführerin des Harzklubs und heute unsere Grill-Gastgeberin. Herzlicher Empfang. Zwei Feuerstellen voller Glut, eingedeckte Tische. Fruchtbare Köstlichkeiten, Getränke zur Wahl. Herrliches Leben. Klaus und Klaus beim Grillen. Klaus Petersen grillt auf heißen Briketts. Die Würstchen sind im Nu braun bis schwarz, doch noch kalt in der Mitte. Klaus Wippermanns Grill ist weniger feurig. So landen die ersten Würstchen auf den Tellern der Gäste, dann wieder auf dem Grill vom Klaus mit der weniger heißen Glut. Bald stimmt jedoch Glut und Wendegeschwindigkeit von Würstchen und Fleischstücken. Es wird ein gelungener Grillnachmittag. Nach dem opulenten Nachtisch sind die Beine müde. Schwer kommen wir in Gang, doch wir müssen, wartet doch der Osteroder Bürgermeister auf uns. Der wartet natürlich nicht. Wir warten auf ihn. Stehen uns eine Weile, auf dem Parkplatz am Tor zum Hexenstieg, die Beine in den Bauch. Gut, dass in der Nähe eine kostenfreie Toilette ihre Pforten geöffnet hat. Die versüßt vielen von uns die Wartezeit auf den Bürgermeister. Mit blauem Jackett, weißer Hose, einem roten Stofftäschchen in der Hand, hat der sein freundlichstes Gesicht aufgesetzt. Was er nicht hat ist Zeit. Der nächste Termin drängt schon. So bleibt nur ein kurzes Statement, ein ganz besonderer Wandergruß an uns und schon ist er verschwunden. Nur sein rotes Stofftäschchen bleibt uns. Inhalt, für jeden von uns einen leichten Schlauchschal mit leuchtend rotem Viereck und der Aufschrift: "OSTERODE am HARZ; um Berge voraus". Toll, die Osteröder! Von mir ausgesehen zwar

etwas "Hinter den Bergen". -- Na, wir haben ja auch "Unseren Krodo".-- Etwas ernüchtert wandern wir durch Osterode zu unserem Quartier in Petershütte. Ein Stück des Weges begleitet uns die Söse. Im tiefen, mit Mauern eingefassten Ufer fließt sie sauber und quirlig, manchmal unter dem üppigen Uferbewuchs verschwindend, nach Norden. Doch bald hinter dem Katzenstein, der sich mit seinen weißen Gipswänden vor uns aufbaut, schwenkt sie bei Neuhütte nach Südwesten, um dann bei Northeim, unserem morgigen Ziel, von der Leine geschluckt zu werden. Beim Gasthof "Petershütte" muss erst einmal der Eingang gefunden werden. Vorne der Eingang ist verschlossen. Erst am Abend öffnen sich die Tore zur Wirtschaft. Auf dem Hof hinter dem Gasthaus steht schon der Caddy und der Bus der Forstverwaltung. Gabi am offenen Fenster begrüßt uns mit einem Wortschwall, weist uns den Weg zum Zimmerschlüssel. Freundliche Wirtsleute. Sie, eine kleine Dralle aus dem ehemaligen Jugoslawien, mit gutem Deutsch, erschweigsam und sanft. Beide haben die Pension und das Gasthaus "Petershütte" wieder zum Leben erweckt. Alles sauber und ordentlich. Im Gastgarten finden sich alle nach der Erstreinigung wieder ein. Schön und mollig wärmt uns die Sonne beim Weizenbier. Als der Schatten der Bäume uns erreicht ziehen wir mit unseren Tischen weiter. Bleiben im Sonnenschein bis die Wirtin zum Abendessen bittet. Uns allen geht es prächtig. Gute Stimmung. Wunderbarer Tag.

Tag 4 // Osterode - Northeim

Ganz begeistert kommt Wilhelm zum Frühstück. Er hat die aufgehende Morgensonne mit einem Foto eingefangen. Voller Stolz zeigt er seinen Superschuss der Frühstücksrunde. Der Tisch ist bei den beiden Jungunternehmern der Pension Petershütte reichlich, vielseitig bestückt. Frühstückseier nach Wahl. Einer möchte es weich, der nächste hart gekocht. Für die immer freundlich lächelnde Wirtin kein Problem diese kleinen Wünsche zu erfüllen. Auch der Wirt ist nicht mehr so zurückhaltend. Er hatte wohl eine gute Nacht, denn er strahlt übers ganze Gesicht. Hat seine Schweigsamkeit, seinen Sanftmut im Bett gelassen. Freundlich erfüllt er unsere Wünsche, die seiner Chefin. Unter unseren Beifall bekommen die Beiden von Karl das Urkundsschreiben der Einkehr-Zufriedenheit der Wimpelwandergruppe überreicht. Freude herrscht auf beiden Seiten! Frühspott, Andacht, das "Frisch auf" von Karl. - Schnell noch der Blumenstrauß für den Wanderwimpel. - Queren die Söse. Folgen unter den steilen

Gipswänden des Katzenstein ihrem Lauf nach Norden. Ein steiler Weg bringt uns auf die Ebene des Kalkberges. Von der Pipinsburg ist nichts mehr zu sehen. Nur das Hinweisschild auf sie steht noch, sonst nur ein begraster Hügel. Hinter den Wellen der Getreidefelder verbirgt sich im Loche Förste. Westlich zeigt sich der Lichtenstein. Mit seiner Burgruine und seiner Sagenhöhle ein einmaliges kulturhistorisches Denkmal! Früher konnte man, wenn man aufpasste, die "Verschwundenen Seelen in der Lichtensteinhöhle" singen hören. Heute geht das nicht mehr, mag man noch so viel lauschen. Ausgegraben hat man ihre Gebeine, untersucht, zur Schau gestellt! Hat nachgewiesen das es noch direkte Nachkommen in der Gegend von Ihnen gibt. Das war's mit ihrem Gesang! Auf dem Weg durch die Felder nach Förste werden wir von einem flotten Marschierer überholt. Der Herr hat sein Auto zur Werkstatt gefahren, läuft nun nach Hause, nach Förste; um es am Abend nach erfolgter Reparatur wieder zu Fuß abzuholen. Eine zufällige, nette Begleitung. Wir, mit unserem Vorhaben bis Paderborn zu laufen, haben seinen Respekt. Hinter den Quellteichen von Förste, geht uns der Herr verloren. Wasserreich ist Förste. Aus 35 verschiedenen Karstquellen strömt hier ca. 350l pro Sekunde Wasser. Die Grafenquelle ist die bekannteste unter ihnen, ist abgefüllt in Wasserflaschen auf dem Markt. Hübsche gepflegte Grundstücke in Förste. Hinter der Söse, die den Kalkberg umflossen hat, vom Norden kommt, erwartet uns an der L524 ein Radler. Es ist der in Förste abhanden gekommene Begleiter. Er übergibt uns aus seiner Schlachtung eine armstarke Stracke. "Damit ihr nicht abgemagert in Paderborn einfallt". Freude bei uns, Freude auch bei dem Herrn aus Förste. Danke. Karl schwenkt die schwere Wurst " Wer hat noch Platz im Rucksack?". Sie verschwindet in meinem. Aufstieg mit herrlichen Rückblicken auf die Ebene der Söse, zum Lichtenstein. Oben am Alten Forsthaus des Kneppelsberg Mittagsrast. Gabi und Erika haben schon alles hergerichtet. Riesige Forstfahrzeuge mit Schreddermulch hüllen uns in Staubwolken. Ein besonders fleißiger Treckerfahrer saust mit seinem Anhänger ungebremst an uns vorbei, stoppt ein paar Meter weiter. Verschwindet hinter einer Wolke von aufgewirbeltem Staub. Als er wieder sichtbar wird quält er sich aus seinen weißen Overal, hüllt sich in Privatklamotten, macht Feierabend. Uns würdigt er keines Blickes! Vielleicht schämt er sich ein wenig uns so eingemölmst zu haben? Immer schön sich selbst der Nächste sein, sein Motto. Auf breiten Forstwegen laufen wir. Waldumbau auf beiden Seiten. Laubbäume sind gepflanzt, verhüllt in Kunststoffröhren. Das Wild soll sie nicht gleich wieder auffressen. Erst muss mal was dran sein, dann

können sie kommen.

Baumstämme, zum Abholen bereit, lagern am Wegrand. Ein Imker mit Frau bei seinen Bienen. Erntet Honig. Mit einem Handfeger reinigt er einen Wabenrahmen von Bienen. Mit: "Hier, nasch mal daran" bekomme ich den Rahmen in die Hand gedrückt. Weiß damit aber nicht viel anzufangen. "Einfach so mit dem Finger abstreifen und in dem Mund damit". Er macht es vor. Habe begriffen. Mit dem Wachs die Honigwaben in den Mund. Köstlich, aber verdammt klebrig. Jeder soll und kann probieren. Nicht alle sind dabei. Zu brachial, zu unkultiviert das Honigmahl. "Nimm mit". Er drückt mir den Rahmen ohne Klemme in die Hand. "Nee, das geht nicht, ich saue mir alles ein damit. Ein anderes Mal". Gebe ihm den Rahmen zurück. Bis an den Ellenbogen beider Arme sitzt schon das süße Zeug. Meine Wimpelwandergruppe ist schon weiter gezogen, muss hinterher. Frau Imker hat Erbarmen. Mit der Sprühflasche, die sonst die Bienen kühlt, ruhig stellt, wäscht sie mir die Arme. Tempos nehmen den Rest in sich auf. Ein Dauerlauf bringt mich zurück zur wartenden Truppe. Überraschende Rast und Pause bei einem Berufskollegen unseres Klaus Wippermann. Die beiden kennen sich schon viele Jahre. Während die beiden Forstleute Erinnerungen austauschen, tun wir uns an einem spendierten Kasten Bier gütlich. In Northeim begrüßt uns der Bürgermeister. Ein Presseemann der Tageszeitung, eine Dame der Wochenendzeitung sind bei ihm. Bilder werden gemacht. Unser Transparent kommt zur Geltung. Stellen fest, dass die Stäbe zu lang geraten sind, nur unsere Köpfe schauen noch dahinter hervor. Wir kürzen sie sofort! Bürgermeister in Terminnot. Verspricht am Abend wieder zu kommen. Gastronomie im Hotel hat Ruhe. Abendessen beim Italiener, nicht weit weg. Tatsächlich kommt der Bürgermeister. Gibt eine Runde. Später treffen sich die, die noch nicht genug haben auf der Terrasse im Hotel. Unser Hasseröder fließt. Hotelgäste unterstützen uns, können vor Lärm (unserem) nicht schlafen. Sind aber keineswegs unwirsch mit uns. Auch unser Addi taucht nach vielen Minuten Liebesgeflüster, per dem allgegenwärtigen Handy, wieder auf. Braucht auch noch eine aus dem Wernigeröder Ortsteil. Die Nacht wird nicht so lang.

Tag 5 // Northeim - Hardeggen.

Morgens ist im Tanzsaal unser Frühstückstisch gedeckt. Alle sind wieder lustig bei der Sache. Der Wirt bekommt von Karl die beglaubigte Urkunde, dass wir uns bei ihm wohlfühlt haben. Gymnastik auf der

Straße vor dem Haus. Leute die zur Arbeit wollen drängeln sich an uns vorbei. Mustern uns mit großen Augen. Denken bestimmt wir sind ein bisschen meschugge, am Morgen schon gemeinsam die Füße anziehen, strecken, abkippen, alles so wie es uns unsere Vorturnerin Gabi vorgibt. Bald sind wir wieder auf dem Weg. Vor der Schule müssen wir uns durch wartende junge Leute drängeln. Vor lauter Staunen über die Halbverrückten mit dem Wimpel, die sich vorbeidrängen, stehen sie wie festgewachsen. "Was ist denn das für ein wunderlicher Verein" die Frage sieht man ihnen deutlich an. Klaus Wippermann unser unermüdlicher Kontaktknüpfer klärt die jungen erstaunten Leute auf. Wir sind schon weit in der Feldmark als wir sein Fehlen bemerken. Er ist es, der mit Karl diesen Weg von Northeim nach Hardeggen ausbaldowert hat. Da wollen wir auf unseren Klaus nicht verzichten. Kein Wanderbegleiter aus Northeim begleitet uns. Zwischen Northeim und dem Solling ist "Tote Hose" an Wanderwegen. Bald ist Klaus wieder bei uns. Bei der Landwehrschanke queren wir die Bundesstraße, laufen durch die Feldmark auf Sudheim zu, wechseln dort die Trassen-Seite der Bahnstrecke. Zwischen Bahn und Leine wandern wir durch die Felder. Mohn blüht am schmalen Feldrain den die Spritzmaschine der Landwirte nicht erreicht hat. Wilhelm und Klaus Petersen bringen unseren Wimpel in die rote Pracht. Ein Foto mit Hillerse im Hintergrund. Der Wahrberg lockt mit seiner Trockenrasenfläche, bleibt liegen, wird nicht von uns erklommen. Die vorbei rauschenden IC hauen einen Schwall gepresster Luft, mal von hinten, mal von vorn auf uns. Ein Reiher der den Zugturbulenzen wohl zu nahe gekommen ist, liegt tot am Weg. Ein Traktor mäht die Leinewiesen. Beinwell, Schwertlilien, blühen am Ufer, Sumpf-Hornklee am Wegesrand. Rast an einer Schutzhütte kurz vor Nörten-Hardenberg. Erika und Gabi sind uns ein Stück entgegen gelaufen, haben die Mittagsrast schon vorbereitet. Die Guten versorgen uns wie Mamas ihre kleinen Söhne. Nur dass die schönen Dinge nicht aus halbrunder weichen Verpackung kommen sondern aus dem Caddy, dem VW-Bus. Vor Nörten-Hardenberg wird die Leine überschritten, die Autobahn unterquert. Kirschbäume am Wege begleiten uns. Eine privater kleiner Friedhof mit neuem Grab. Ein Gut mit einem neugierigen Herrn. Ist ja auch nicht alle Tage dass ein Wurm älterer Herren, mit flatterndem Wimpel bewaffnet, durch seine Felder zieht. Zaunplausch der Alten. -Erst die Mutter begraben, traurig. Nun der Sohn aus der Fremde, aus Hamburg, zurückgekehrt ins Elternhaus, freudig.- Er klagt ein wenig über die Situation der nicht so ertragreichen Landwirtschaft. Sieht aber sonst ganz zufrieden aus. Hinter dem

Gutshaus, dem Gutspark, schließt eine Biogasanlage mit Kraftwerk an. Die "neuen" Grundlagen der geförderten Landwirtschaft. Ein guter Landwirt hat immer etwas zu beklagen. Ob bei Wetter, Boden, Personal, Ernte, Absatz, Erträge ist immer etwas nicht ganz so wie es hätte sein können. Doch besonders schwer wird es wenn das Festgeld wenig Ertrag bringt und das Finanzamt auch noch seinen Anteil haben will. Die Welt ist halt nicht so ganz gerecht, aber es lässt sich gut darauf und davon leben. So nehme ich das lächelnd vorgetragene Gejammer des Gutsherrn auf. An der Oberen Hevenser Mühle wartet eine Abordnung des Sollingsvereins auf uns. Als besondere Ehre kommt uns selbst der Hardegser Bürgermeister entgegen. In dieser illustren, freundlichen Gemeinschaft wandern wir gen Hardeggen. Doch ein rotweißes Flatterband, bewacht von Hellebarde und Schwert dreier Wegzöllner versperrt uns den Einzug nach Hardeggen. Doch unsere Begleitung hat vorgesorgt. Ein Zahlmeister ist mit dabei, der begleicht, mit einem Lederbeutel voll mit Dukaten, den geforderten Wegezoll der Bewaffneten. Darauf bekommen wir einen Tagespassierschein der Kirmes-Gemeinde Bartshausen. Für 24 Stunden dürfen wir, laut beglaubigtem Schreiben der Zollbeamten, in ihrer Gemeinde verweilen, uns von den Strapazen des Marsches erholen. Dank des großzügig bemessenen Wegezoll wird uns an ihrem Gemeindehaus, zur weiteren Stärkung, Getränke und die entsprechende Grundlage dazu gereicht. Ein super gelungener Beitrag der Kirmes-Gemeinde Bartshausen. Von der kleinen Sause geht's bald zur nächsten. Bürgermeister Michael Kaiser lässt sich nicht lumpen. Vor seinem Rathaus wartet eine Kaffeetafel auf uns. Nach der offiziellen Begrüßung und Ansprache des Bürgermeisters, der Dankeserwidern unseres Karl, der im Namen aller Wimpelwanderer spricht, dem Präsentieren von Wanderwimpel, Werbeband und unserer beiden hübsch gemachten Begleitfahrzeuge wird in großer Gemeinschaft von Hardegger Honoratioren, Wanderern und Bürgern zur Kaffeetafel gebeten. Ein lustiger, harmonischer bis in den frühen Abend verbrachter Nachmittag. Wilhelm wird auf Grund seines Rauschebartes angesprochen: "Du hast wohl Pate gestanden bei der Ausschmückung eures Begleitfahrzeugs?" In der Tat sind Ähnlichkeiten von Wilhelm mit unserem Krodo nicht ganz auszuschließen. Fotografieren kann Wilhelm aber deutlich besser! Danke an die freundlichen Hardegger. Zum Abschluss mischt sich ein kleiner Missklang in die Freundlichkeit. Unbedingt sollen wir ihre Burg, das Muthaus, den kleinen Park besichtigen. Karl drosselt, riegelt ihren Angebotselan nieder. "Genug für heute, morgen ist auch noch ein Tag" seine Parole. Bedauern nicht

nur auf der Angebotsseite. Schade, denn die Sehenswerte steht 3 Minuten hinter unserer Unterkunft, dem Hotel Illemann.

Tag 6 // Hardeggen - Eschershausen (Uslar)

Morgens beim Frühstück ist wie immer "Befehlsausgabe". Die Kleiderordnung wird festgelegt, die Etappe besprochen. Zufriedenheit, wenn sie mal kurzfristig untergetaucht war, ist zurück. Wimpelschmücken, Frühsport, Spruch des Tages, Besinnungsminute, alles hat sich eingespielt. Vier, fünf Wanderer des Sollingvereins sind dabei, begleiten uns auf der Etappe. Selbst der 1. Vorsitzende Heinrich Hugo Noack begleitet uns ein Stück. Er ist nicht mehr so gut zu Fuß, wie er sagt, doch er wird unser Begleit-Engel (Engel sind nicht nur weibliche Wesen) bis zur Weser und noch ein kleines Stückchen weiter. Über den Burghof, am Muthaus vorbei, durch das Burgtor, den anschließenden Park wird gewandert. Luft und Seele in der Frische des Morgens klar und rein. Der Morgenschritt ist schnell. Ich mit meinem Trödeln beim Bilder machen muss mich sputen den Anschluss zu halten. An der Buschenhütte wird die erste Rast eingelegt. Es drängelt heute kein Termin mit Bürgermeistern oder anderen Prominenten, meinen wir. Eine Kleiderordnung gibt's heute nicht. Jeder trägt das was ihm gefällt. Das wiederum gefällt den Harzburgern in der Stadtverwaltung nicht. Das wird uns per Mail mitgeteilt. Sie begleiten uns im Internet auf "live.goslarsche.de", auf der laufend von Alfred und Wilhelm Bilder unserer Reise eingestellt werden. Wir geloben Besserung. Denn wenn man glaubt wir rennen unbeachtet durch die Gegend dann ist das doch nicht so. Im Sportlerheim Dellhausen sind gleich zwei Bürgermeister vertreten die uns empfangen und begrüßen. Der Bürgermeister von Uslar und der aus Dellhausen spendieren uns dort, mit ihren Helfern, ein Mittagessen mit diversen Erfrischungsgetränken. Als Dank für die erwiesene Gastfreundschaft muss Bernfried Saatze mit seiner Peitsche wieder dran. Laut knallt er damit zu Harzermelodien die er aus seinem Musikkasten hervorzaubert. Ist nicht nur uns, die wir das ja schon kennen, ein ganz besonderes Erlebnis. Überraschung, Freude und Staunen bereitet er mit seinem Peitschenknallen unseren Gastgebern. Jeder möchte einmal die Peitsche so schwingen können wie unser Bernfried. Doch

scheitern die Versuche meist gänzlich, oder nur ein leiser Ton, weit entfernt von einem Knall, ertönt.

Vorbei am Bergsee geht unsere Reise. Entstanden ist der durch den hier im Tagebau betriebenen Abbau von Braunkohle. 6 Jahre war die Grube in Betrieb. 1911 war Schluss mit dem Abbau. Vorbei an Dinkelhausen, zur Ruine der Dorfkirche Malliehagen. Auf einer größeren Lichtung im Wald gelegen steht noch ein Rest der Kirchenmauer von 1318. Sieben Meter hoch und ca. 1 Meter breit steht sie einsam in der Wiese. Jahrzehnte unbeachtet, jetzt wieder ins Licht gesetzt. In Eschershausen bei Uslar in dem Gasthaus Johanning nehmen wir Quartier. Nicht direkt, sondern knapp 1000m weiter in der Villa Silva. Diese Villa des früheren Besitzers der Ilse-Werke, (Kleinformelhersteller) wird z.Zt. vom Gasthaus mitbewirtschaftet. Eine vornehme Unterkunft der Extraklasse. Kommt ein wenig in die Jahre, doch ist es sehr reizvoll hier mit Schwimmbad und Parkanlage seine Tage zu verbringen. Dieter und ich nutzen die Gelegenheit unsere Körper durch das kühle Wasser zu treiben. Dieter ist der erste der zum Schwimmen geht. Ich erst als er von seinem Bade ausgiebig schwärmt, mit nasser Badehose wieder erscheint. Am liebsten wäre ich bei der Verschwiegenheit des Bades nackt hineingesprungen. Traue mich aber nicht. Entdecke im letzten Augenblick das turtelnde Pärchen am Beckenrand. So muss meine Badehose in der untergehenden Sonne trocknen. Wir bleiben nur eine Nacht, während eine nächtliche Schöne (die Dame vom Beckenrand?) hier wohl ihre hellen Stunden verbringt. Barsch werden wir später von dem dazu gehörenden Herren aufgefordert unser Geplauder am verschwindenden Nachmittag unter ihrem Fenster einzustellen. Wir sind gehorsam, wandern um die Ecke zum Glashaus, auf deren Veranda ausreichend Tische und Stühle für den Abend stehen. Zum Abendessen geht es zurück zum Gasthaus Johanning. Bald lockt uns der Platz vorm Glashaus der Villa Silva zurück. Ein wunderschöner Abend folgt mit Bernfrieds Brauchtumsmusik nebst Peitschenknallen und als Besonderheit bringt uns der das Alphorn blasende Heinrich-Hugo ein Ständchen mit dem großen Rohr. Schweizer Töne, vermischt mit Harzer Brauchtum im Park der Villa (Ilse) Silva bei Eschershausen/Uslar im Solling. Was für eine Mischung, was für ein Abend! Es dunkelt als die Schöne ihr Schlafgemach verlässt, davon in die Nacht fährt. Bestimmt wird sie unseren lauten, lustigen Abend im Herzen tragen.

Tag 7 // Eschershausen/Uslar - Neuhaus/Fohlenplacken.

Der Gesang des Rotkehlchen ist im vollem Gange als die Schöne zurückkehrt. Eine Autotür klappt. Trippelschritte über den gepflasterten Platz. Das Auto fährt davon. Türklappen, das Schloss verriegelt. Die Schöne geht schlafen. Das Rotkehlchen schweigt, die Amsel schmettert ihre Morgenstrophe. Leise stehe ich auf.

Gut neben unserem Alfred im Doppelbett die Nacht verbracht. Auf Topfhaus schon einmal das Zimmer geteilt, hier in der Villa das Bett. Sonst hat jeder immer ein Einzelzimmer. Ich schleiche ins Bad. Der gute Alfred schläft immer noch, oder tut er nur so? Ich lasse ihn in seinem Glück zurück, streife durch den Park. Bin nicht der Erste. Klaus unser Forstmeister und Schriftführer hat dieselben Gelüste, kommt schon vom seinem Spaziergang zurück. Es beginnt zu tröpfeln, dämpft ein wenig die Freude des Morgenspaziergangs. Unter dem Dachüberstand steht eine Bank die der Regen nicht erreicht. Da sitzen wir beide nun schweigend, denn hinter uns hinter den zwei Fenstern schlafen Alfred und die Schöne durch eine Zimmerwand getrennt. Lausche der Amsel, dem Rotkehlchen. Auch andere gefiederte Sänger fallen ein. Leider kann ich nicht sagen wer da noch mit zwitschert. Es hat aufgehört zu tropfen. Die Sonne leckt die Steine blank und als dann alle von uns auf den Beinen sind ist der Tropfenfall schon eine Episode. Autos packen, Rucksack auf, es geht zum Morgenkaffee ins Gasthaus Johanning. Gestern beim Abendbrot fanden wir nicht ganz die erhoffte Beachtung. Zu viele Gäste waren zu bedienen. Doch nun sind wir voll im Trend. Der Geschäftsführer hat erkannt das wir durchs Internet wandern, sich mit uns dort kostenlose Werbung für sein Haus machen lässt. Als er dann von Karl unseren Dankesbrief für die hervorragende Bewirtung überreicht bekommt ist er voll aus dem Häuschen. Nicht genug Bilder mit uns vorm Haus können gemacht werden. Cleverer Junge, der Jüngling. Wir wenden dem, doch freundlichem Haus den Rücken. Wandern durch den Ort. Hübsche Fassaden, bunt leuchtende Balkonkästen, gepflegte Schuppen und Gärten. Die Kanäle des Ithalbaches sorgen für besonders reizvolle Ansichten. Wolfgang der Wanderführer und zwei mit Stöcken laufende Damen begleiten uns. Der Sollingturm ist unser nächstes Ziel. Es ist warm. Wir kommen beim Anstieg ins Schwitzen. Nur unser Karl ist

warm eingepackt, fühlt sich nicht. Der Rücken schmerzt. Beim Anstieg zum Turm trage ich unseren Wimpel. Addi will erst nicht mit hoch auf den Turm. Übergebe ihm den Wimpel, er möchte darauf aufpassen. Nicht alle besteigen den Sollingturm, kleckerweise kommen sie oben an. Genießen die Aussicht. Addi kommt auch nach oben, hat den Wimpel weiter gereicht. Karl beginnt unten an zu frösteln, will weiter. Schickt uns seine Klage in die Höhe. Aufbruchsgewusel als wir unten erscheinen. Alles strömt hinter dem frierenden Karl her. Nur der Wimpel nicht. Der wartet neben der Bank in der Erde steckend auf einen der sich an ihn erbarmt, erinnert, ihn mitnimmt. Dieter ist der, der das macht. Unzuverlässig der scheidet Rest der Wimpelwandergruppe. Ein kurzer Weg ist bis zur Lunauquelle, dem Lunauborn. Reinstes Trinkwasser strömt hier zu Tage. Ein Schild mit der Aufschrift: "Nur zum Trinken" bringt mich ins Grübeln. Was soll das? Erst später bemerke ich die eingeschlagenen Nägel in der Tafel. Dort hingen früher Becher mit Henkel mit denen sich das frische Wasser schöpfen ließ. Nun fehlen die Becher und niemand bringt neue, hängt sie an die wartenden Nägel. Flott sprudelt das Wasser der Lunau durch die Wiesen, begleitet uns ein Stück. Ein zwölfflügeliges Wasserrad dreht sich nutzlos, nur zur Freude des Betrachters bestimmt, im Kreis. Lupft mit seinen Holzschaufeln das Unterwasser ein wenig in die Höhe, lässt Tropfen fliegen. Am Campingplatz Schönhagen ist Mittagspause. Die Damen Erika und Gabi haben schon alles vorbereitet als wir eintreffen. Ein schattiges Plätzchen. Sogar nicht das richtige für unseren fröstelnden Karl. Auch mir wird es bald frisch, suche den Sonnenschein, muss mich bewegen. Froh bin ich als es weitergeht. Im Sonnenschein erreichen wir den Ahleborn. Heinrich-Hugo hat eine weitere Überraschung vorbereitet. Ein Hüttenimbiss mit selbst gebackenen Kuchen der Wanderfrauen und leckerem Kaffee. Auf den Klang des von Heinrich-Hugo geblasenen Alphorn erscheint aus dem Waldesgrün der "Wilde Jäger Hackelbart" am gegenüberliegenden Ufer der Ahle. Mit lauter Stimme erzählt er uns seine Geschichte. Bringt auch einen Toast auf uns, auf unsere glückliche Weiterreise. Nicht nur im Harz, nein auch im Solling geht der "Wilde Jäger" auf seine tosende nächtliche Jagd. Ein toller Einfall, ein wunderschönes Erlebnis durften wir genießen. Den Gastgebern einen herzlichen Dank. Kurz vor Neuhaus werden wir nass. Ein Regenguss bringt die Regenjacken und Ponchos aus dem Rucksack. Die weniger Empfindlichen kramen ihren Schirm hervor. Nicht lange dauert der Guss. Der Schirm wird zugeklappt. Ponchos und Jacken bleiben an. Man weiß ja nie! Es tröpfelt wieder. Die Poncho und Jackenträger

grinsen über die wieder geöffneten Schirme. Nur eine uns begleitende junge Dame läuft, alle Tropfen ignorierend, weiter. "Macht nichts, in Neuhaus bin ich zu Hause, da schlüpfte ich schnell in neue Kleider. Die zehn Minuten gehen schnell vorüber", sagt sie.

Wir umgehen Neuhaus. Ein Wanderweg bringt uns nach Fohlenplacken. Das erste Stück des Weges geht steil in die Höhe. Karl trägt immer noch seinen Poncho, obwohl die Sonne die Tropfen schon aufleckt. Oben auf der Höhe reißt er seinen Poncho runter. Nass vom eingesperrten eigenem Schweiß läuft er durch den kühlen Wind auf der Höhe. "Zieh das Ding wieder über, Du wirst viel zu kalt, Du holst Dir was weg", warne ich. Er lässt den Poncho am Arm baumeln. Später sehe ich Ihn mit bedeckten Schultern unter dem flatternden Poncho. Auf den letzten Metern bin ich wieder der Letzte der Truppe. Betrachte die Pflanzen am Wege. "Was machst du denn hier"? Ein kleiner Junge spricht mich von hinten her an. "Ich schlafe die Nacht im Waldschloss". "Das geht nicht, das ist zu." "Nein wir haben dort Zimmer gebucht". "Das geht trotzdem nicht die haben zu". "Das glaube ich nicht". "Du wirst es sehen, die haben zu". Addi hat mein Zurückbleiben bemerkt, als er mich kommen sieht geht er weiter. Der Kleine bleibt dabei, das Hotel ist geschlossen. Wir beide kommen zur Dorfstraße. Meine Truppe ist verschwunden. Kein Schwanz mehr zu sehen. Wo sind sie denn geblieben? Wende mich nach links. "Wenn du zum Waldschloss willst musst du rechts gehen dann bist du gleich da", sagt der Wicht, dreht sich um und verschwindet. Das Waldschloss hat geöffnet. Die Wimpelwandergruppe beim Quartierbezug. Ich bekam auch eins. Ein schönes Helles im Sonnenschein vorm Waldschloss an der Dorfstraße. Eingeladen sind wir vom Sollingverein zur, extra für uns, vorverlegten Sonnenwendfeier. In einem alten Steinbruch brennt das Lagerfeuer umstanden von Tisch und Bänken. Unter einem Vordach wird gegrillt. Würstchen und Steaks mit Kartoffelsalat gibt es. Die Tische sind gut besetzt. Viele Anwohner sind mit dabei. Unsere Truppe drängelt an einen Tisch. Finde selbst keinen Platz bei ihnen. Zwei Tische weiter, ein Tisch mit vier Damen, einem Herrn finde ich einen. Angeregte Unterhaltung mit der einen, die zu dem Herrn gehört. Die drei gegenüberstehenden Damen nur leicht am Gespräch beteiligt. Das ändert sich aber bald. Nette, lustige Gespräche, Scherze, Lachen. Unser Tisch rückt so langsam in die Aufmerksamkeit der Anderen. Von meinem Verein werde ich schon als "Frauenverstehrer" betitelt. Die Kerle sind nur neidisch weil unser Tisch so viel Spass hat, sie dröge die Zeit verstreichen lassen. Alle Getränke, die Würstchen, die Steaks, alles ist frei für die Wimpelwandergruppe. Wenn ich mein Portmonee

zücke um Getränk oder Speise zu bezahlen, werde ich sanft, doch konsequent darauf verwiesen: "Ihr seid unsere Gäste". So ganz wollen wir aber nicht die Gastfreundschaft strapazieren. Karl beordert sechs von uns zum an der Straße parkenden Auto. Mit fünf Kästen "Hasseröder" als Gastgeschenk aus dem Harz, kehren wir zurück. Karl hält wieder eine seiner zündenden Reden, stellt uns vor. Nur mit unserer Wanderhauptstadt 2014 hat er leichte Probleme. "Wir kommen vom Harzklub, sind Vertreter des Harzklubs, werden finanziert vom Harzklub" Er erwähnt unsere Wanderhauptstadt 2014 nur am Rande. Dies bringt nicht nur mich, sondern auch Zuhörer in ein Unverständnis. Kommen wir doch aus der Wanderhauptstadt 2014 Bad Harzburg und tragen den Wanderwimpel zur Wanderhauptstadt 2015 Paderborn. Das ist das was interessiert und wichtig ist. Alles andere ist Beiwerk das völlig uninteressant ist. Ich muss einmal mit unserem Karl reden. Die nächste Gelegenheit werde ich dazu nutzen. Bernfried zieht wieder seine Attraktion ab. Begeistert mit seinem Können alle Zuhörer und auch uns immer wieder. Bernfried wird abendlich zum Showstar unserer Truppe. Tagsüber ist er unser Fackelträger ohne Fackel. Mit seinen Stöcken im Einsatz, bringt er es auf eine Dauergeschwindigkeit beim Wandern, die uns hinten verhungern lässt. Er ist immer der Erste! Für unser Bringen zum Steinbruch und auch für unseren Heimweg mit dem Auto sorgt unser treuer Sollingvereins-Vorsitzender Heinrich-Hugo. Er ist der Beste. Ein toller Wandertag findet so gegen Mitternacht seinen Abschluss.

Der 8.Tag // Neuhaus/Fohlenplacken - Höxter.

So ein reichliches Frühstück wie im Waldschloss in Fohlenplacken wird uns bestimmt nicht zum zweiten Mal geboten. Was die Wirtsleute aufgefahren haben. - Sagenhaft -. Sie bekommen nicht nur die Dankesurkunde für beste Unterkunft und Versorgung, sondern ein Abschiedsfoto mit uns auf dem Eingangs-Steintritt ihres Waldschlosses, begleitet mit dem Wunsch, dass sie in ihrem jungen Unternehmen den gastronomischen Erfolg finden werden. Herzlich fällt der Abschied aus. An der Frühstückseiche werden wir von den "Weser Wander-Socken" begrüßt. Sie werden uns auf unserem Weg nach Lühtringen begleiten. In Lühtringen großer Empfang. Selbst der "Wilde Jäger Hackelbart" gibt sich wieder die Ehre. Die Herzlichkeit mit der wir begrüßt werden macht uns glücklich. Die Tafel ist gedeckt.

Getränke, Speisen für alle Ankommenden frei. Auf der Weserterrasse des Wanderheimes des Heimat- und Verkehrsvereins, dem altem Fährhaus, wird gespachtelt, getrunken und erzählt. Herrlicher Trubel. Besichtigung der alten Schmiede gegenüber. THW Boote kreuzen auf der Weser. Bieten uns den Fährersatz, denn die alte Fähre die hier die Weser querte, wurde aufgegeben als flussab eine Brücke gebaut wurde. Bald legen die Boote an, bringen uns und den uns begleitenden Tross, zur Anlegestelle Corvey, etwas stromauf, auf der anderen Weserseite. Die Zurückgebliebene winken uns nach. Eine kurze schöne Begegnung mit freundlichen, herzlichen Menschen in Lühtringen ist vorbei. Unvergessen werden sie uns bleiben. Großer Empfang auf der anderen Seite der Weser. Die Westfalen heißen uns willkommen, führen uns zum Westwerk des gerade als Weltkulturerbe erklärtem Kloster Corvey. Gruppenfoto. Heinrich Hugo Noack ist uns noch geblieben. Hat einen zweiten Alphornbläser und den "Wilden Jäger mit dabei. Sie bringen uns ihr Abschiedsständchen, versetzen uns in die grünen Berge des Sollings zurück. Schön waren die vergangenen Tage mit unserem Heinrich Hugo, genannt Heinz, unserem großem "Kümmerer"!

Die Mittagssonne brennt heiss auf unsere Häupter vor dem Westwerk. Warten auf die beiden Geistlichen, die uns den Reisesegen, auf den nun zu laufenden Jakobs-Pilgerweg nach Campostella, spenden möchten. Und wie das so ist in der geistlichen Gemeinde, wenn zwei getrennte Brüder wieder aufeinander zugehen, dauert das ein wenig. Es wird bald früher Nachmittag bis Pfarrer und Dechant uns den Segen, mit Gitarrenklang untermalt, spenden. Wir sind Schlag fertig vom Stille-Stehen. Bewegung über längere Zeit bricht uns nicht, doch das Warten im Stehen bei brütender Sonne bringt manchen von uns ins Wanken. Wenn dazu dann völlig unerwartet sich auch noch die Blase meldet schlägt das Herz schneller, wird die Zunge im Mund noch trockener. Am schwersten hat unser Karl darunter zu leiden. Die letzten Tage etwas gesundheitlich angekratzt. Zipperlein sind über ihn gekommen. Schmerzender Rücken, lahme Knie, innere Unzufriedenheit über diese Misere, alles kleine Dinge die sich in der Summe steigern. Doch auch er übersteht unseren großen westfälischen Empfang mit Landrat, Bürgermeister, MdL's, den beiden Christlichen Konfession Vertretern, dem Egge-Gebirgsverein. Große Freude über soviel Ehre und Anerkennung unserer Wimpelwandergruppe aus Bad Harzburg. Unvergesslich die Freundlichkeit Aller. Doch sind froh, als wir im schattigen Garten eines "wunderlichen" Gasthauses mit unserem neuen Wanderführer Willi

Glunz, ein kühles, leichtes Bier trinken können. Nicht mehr weit nach Höxter!

Der Weserradweg, die Weser fließt uns entgegen, bringt uns nach Höxter. Unterwegs pflücke ich Beinwell und Spitzwegerich. Mit dem Ersten möchte ich unserem Karl Linderung verschaffen. Mit dem Zweiten die schmerzenden Füße unseres leicht schlurfenden Klaus Petersen auf Vordermann bringen. "Pack die Blätter zwischen Strumpf und Fusssohle, sie werden Dir helfen" rate ich. Der macht wie häufig einen dummen Spruch zu mir, steckt die Spitzwegerich-Blätter aber ein. Zimmerverteilung im Hotel Corveyer Hof in der Innenstadt von Höxter. Sitze auf meinem Zimmer. Aus der abgeschnittenen unteren Hälfte einer Plaste-Wasserflasche, (25 Cent vernichtet) der Glasflasche des Rasierwassers als Stößel, wird ein Mörser. Mit dem versuche ich den Zellsaft des Beifußes aus seinen Zellen zu pressen, zu stoßen. Gelingt nicht so richtig, die Plasteflasche hat zuviel Kurven und Dellen im Boden. Nur einen schwarzen Brei aus zerquetschtem Beinwell bekomme ich zusammen.

Vergesse über meine Bemühungen bald unser gemeinsames Abendessen. Komme als Letzter zu Tisch. Frage Klaus ob der Spitzwegerich schon zwischen Strumpf und Sohle liegt. "Morgen stecke ich ihn dahin". "Morgen sind die Blätter welk" denke ich und schweige. Später gebe ich Gabi meinen Beinwellbrei. "Schmier Karl damit den Rücken ein, das hilft ihm bestimmt". "Mach ich, vor'm Schlafengehen." beteuert Gabi.

So ganz trauen sie meinen Gesundheitskünsten wohl doch nicht. Ich spüre ihre Gedanken.

Der 9. Tag // Höxter - Brakel

Schon früh weckt mich ein klappernder LKW, ein Bus, die Straßenreinigung, Straßengespräche. Am Frühstückstisch Klaus und Klaus bei der Buchführung. "Haste die Spitzwegerichblätter unter"? "Ja". Die beiden arbeiten. Ich gehe in den Gastgarten, pflücke mir mein Sträußchen für die Wimpelstock. Nach dem Frühstück die übliche Ballade. In diesem Fall kein bewegtes dramatisches Gedicht sondern bewegte dramatische Hektik. Einer kommt noch bald unter ein Auto, das den Zebrastreifen zur gleiche Zeit, quer queren möchte. Die Einreibeaktion mit dem Beiwellbrei brachte Karl keine Linderung. "Das war vielleicht ein Dreck, so eine schwarze Soße, man gut das ich ein Handtuch drunter gelegt habe" meckert Gabi. Karl muss, will zum Arzt.

Schont sich für den Tag.

Die Gymnastik am Morgen wird in eine Seitenstraße verlegt. Eine große Runde tanzt nach Gabis Pfeife. Selbst der Hund eines Wandergastes hat sich eingereiht, hebt, wie Gabi fordert: "Linkes Bein, rechtes Bein" schön gemeinsam mit uns im Takt. Willi, unser Wanderführer vom Eggegebirgsverein ist mit dabei, warnt uns vor dem steilen Anstieg zum Heiligenberg, zur St. Michaelis Kapelle. Selbst der evangelische Pfarrer aus Corvey hat sich uns angeschlossen "Will es einmal ausprobieren ob es noch klappt die Höhe zu ersteigen nach meiner Operation am Herzen, gehe halt ganz langsam" sagt er mir. "Stört euch nicht daran wenn ich umkehre". Wir sind auf dem Pilgerweg. Häufig stehen Stelen mit Heiligen, ein Pilgerkreuz, auch ein stilisierter Pilger aus Stahl, mit kurzem Röckchen um die Hüfte, den sägeartigen Pilgerstock in die Erde rammend am Wege. "Möge dieser Weg und alle die ihn gehen, mit Gottes Liebe gesegnet sein", steht unter ihm im Fundament auf einer eingelassenen Stahlplatte. Wir sind auf dem richtigen Wege. Alle kommen zur St. Michaelis Kapelle. Zu unserer Begrüßung erklingt die Glocke. Rast, Gedenkminute beim Erzengel Michael und der heiligen Maria-Salome. Maria-Salome mir bis dahin unbekannt, ist die Mutter der Apostel Jakobus und Johannes, hat Jesu auf dem Weg zum Kreuz begleitet, war dort Zeugin seiner Leiden, seines Sterben.

Mittagsrast am Pilgerkreuz bei Bökendorf/Hainhausen. Unsere große Truppe verteilt sich am Waldrand, Wiese und Ackerrain. Gabis und Erikas Versorgungs-Autos stehen bereit. Wir erhalten unseren Pilgerstempel. Beim Schloss in Hainhausen trifft der "Riesel Rudi" bei uns ein. Ein großer, lustiger, lauter Kerl mit Riesenfüßen und voller Tatendrang. Ich denke er hat seinen Namen von seinem munter sprudelnden Mundwerk, aus dem die Worte nur so heraus rieseln. Aber nein, werde ich aufgeklärt, er stammt aus der kleinen Gemeinde Riesel südlich von Brakel. "Riesel Rudi" übernimmt die Führung. Folgen dem Pilgerweg zur Schneekapelle im Hinnenburger Forst. Ein helles Kapellchen am Pilgerweg gelegen. Über den Ehrenfriedhof kommen wir in den Kurpark von Brakel. Eigentlich soll es hier einen Quellausschank geben, doch die Brunnenstube ist verwaist. Wir sind zu schnell unterwegs, wurden später erwartet. Addi weist mich auf den gelungenen Bau der Brunnenstube hin. "Wie schön der Architekt die Linienführung gestaltet hat". Ja, unser Architekt sieht so etwas sofort mit seinem geschulten Auge. Rudi zeigt uns die schönen Seiten des Kurparks. Über den Hinterhof erreichen wir unsere Unterkunft in dem Familien- u. Gruppenhaus Erlenhof. Schöne, einfache Zimmer, kleines

vorgewärmtes Schwimmbad, die Sonne meint es gut mit uns. "Klaus, hat denn die Spitzwegerich-Einlage dir etwas geholfen"? Klaus druckst umher. "Vom grünen Brei verklebte Socken, hat mir das eingebracht" knurrt er zurück. Muss doch etwas geholfen haben, sonst wäre er viel leidender. Welche Blätter haben auch nicht mehr die Wirkung frischer, denke ich mir. Am Abend sind wir im Haus des Gastes eingeladen. Getränke und ein kleiner Imbiss wird geboten. Großen Beifall erntet unser Bernfried wieder einmal mit seiner Kunst, dem Peitschenknall zu Harzer Melodien die den Abend ausklingen, nein knallen lässt.

Der 10. Tag // Brakel - Bad Driburg.

Morgens steht "Riesel Rudi" schon auf der Platte. Karl möchte sich noch einen Tag schonen. Ich habe mein Sträußchen für den Wimpelstab aus Wiesenblumen schon gebunden. Diesmal überreicht, mit Dankesworten, Dieter der Wirtin unsere Urkunde für die perfekte Unterkunft und Verpflegung. Sie freut sich, hüpft mit ihren Töchtern bei unserer morgendlichen Gymnastik mit. Karl ist noch nicht wieder auf dem Posten. Verlangt aber nicht nach neuer Beinwellsoße. Besucht lieber schon in der Frühe einen Arzt, der ihm eine Dröhnung in den Rücken jagt. Das glaubt er bringt mehr gegen den Schmerz im Rücken. "Riesel Rudi" führt uns durch den Hinterausgang gleich wieder in den Kurpark. "Riesel Rudi" kennt sich aus.. Über Annenquelle, eine Quelfassung die vom Annenbach gespeist wird, zur Annenkapelle. Anna war die Mutter Marias. Ihr zu Ehren stifteten die Familien von Burgholtz-Asseburg (Hindenburg) dieses barocke Schmuckstück. Wieder ertönt die Glocke für uns. Vikar Steter segnet unsere Reise, Bürgermeister Temme verabschiedet uns aus seiner Stadt Brakel. Er freut sich als Alfred ihm eine Flasche Schierker Feuerstein überreicht. Alfred schaut ein bisschen verdattert als Herr Temme seinerseits eine Flasche Obstler aus seiner Tasche zieht und ihm als Wegtrunk übergibt. Der Herr Vikar ist einer Flasche Schierker, die Klaus Wippermann ihm aufdrängt, auch nicht abgeneigt. Strammen Schrittes geht es auf den Weg zur Emden Höhe. Begleitet werden wir u.a. von einem älteren Herren, (über 80) dem Vater des Dechants von Corvey. Wir japsen, der spult die Strecke locker ab. Eine wunderschöne Eichenallee durchwandern wir. Ein weiterer Wandergast bummelt, allein auf weiter Flur, hinterher. Mit: "Was für eine undenkbar schöne Allee", spreche ich ihn an. "Ja, es gibt nichts vergleichbares. Doch

auch unsere Hinnenburg ist einen Besuch wehrt, die musst du einmal besuchen. Hinter uns ist sie gleich auszumachen, schau". Erzeigt mir die, sich aus dem Grün des Hinnebergs herausschälenden Türme der Burg. Ununterbrochen berichtet er mir über die Geschichte der Burg und ihrer Besitzer. Hätte ich mich besser auf seinen Redefluss konzentriert, wäre ich der perfekte Wanderführer um Brakel. An einem Waldweg kurz hinter einer etwas duftenden Gas-Umschlag-Station laden Erika und Gabi zur Mittagsrast. Sie sind noch eifrig am Streichen der Brote als wir um die Ecke biegen. Bald darauf auf der Emden Höhe verabschiedet sich Rudi von uns mit den Worten: "In Paderborn sehen wir uns wieder".

Seit Höxter begleitete uns unauffällig, doch immer präsent, Willi Glunz. Er sorgte sich still im Hintergrund um uns. Er bringt uns mit einem weiteren Begleiter des Eggevereins nach Alhausen zum Geburtshaus Friedrich-Wilhelm-Weber, heute Museum. Doch ganz so einfach gelingt es den Beiden nicht, mit dem Führen unserer Gruppe. Etwas zu früh wird von der Straße, die ein Stückchen den Pilgerweg aufnimmt, nach rechts abgebogen. Auf überwuchertem Pfad durch den Wald, an der Waldkante auf wunderbarem Weg abwärts. Dann links und rechts eingegatterte Weiden, ohne Rinder. Ein Pfad so richtig nach meinem Herzen, sind wir heute doch weitgehend auf Asphalt- und wassergebundenen Decken gelaufen. Leider ist es bald zu Ende mit dem urigen Tripp. Verkehrte Richtung! Sind im "Würgetal" gelandet. Auf Feldwegen parallel zur Waldkante zurück zur Höhe. An der Wegkreuzung großes Palaver. Wo geht's weiter? Willi mit Partner auf der Suche nach dem richtigen Weg. Karl, der unterwegs zu uns gestoßen ist, sich heute zurückgehalten hat mit der Führung unserer Gruppe, steigt mit ein. Zwei Garmins, ein Smartphone auf der Suche nach dem richtigen Weg. Erst als dann noch eine billige Karte zugezogen wird, die grün dargestellten Waldränder mit den weißen Flächen der Äcker eine Übereinstimmung finden, wird es klar. "Wir müssen nach links. An der Waldecke den ersten Weg rechts, durch das Tal und nach kurzer Zeit treffen wir den verlorenen Weg wieder", bestimmt nun Karl. "Wir können auch auf der Höhe bleiben, geradeaus weiter und schon sind wir auf den Pilgerweg" meldet sich ein leises, noch verunsichertes Stimmchen. "Da geht's lang ", bestimmt unser Karl. Also geht es da lang! Nach einer weiteren, fast abenteuerlichen Strecke über Stock und Stein erreichen wir unseren Pilgerweg wieder. "So knappe 3 km hat uns der Ausflug ins Ungewisse insgesamt gekostet" wird hinter mir gemurmelt.

Ein Bild von uns aus Corvey prangt an der Eingangspforte des

Friedrich, Wilhelm Weber Museums, heißt uns willkommen. Kaffee und Kuchen satt. Zur Besichtigung die Zeit viel zu kurz. Friedrich Wilhelm Weber ist bekannt geworden durch die Erzählungen "Dreizehnlinden". Es dreht sich darin um den Kampf der christlichen Franken mit den heidnischen Sachsen, wie das Christentum die Herrschaft über die Heiden erringt. Sollte man vielleicht mal lesen, die Gedanken des Herrn Weber. Es dreht sich darin um die Liebe, um Hass, Verleumdung, versuchten Totschlag, Güte und Gewaltlosigkeit. So etwas bringt meist tragisch schöne Geschichten die die Seele berühren, ins Licht.

Eine Dame des "Gräflichen Parks in Bad Driburg" stößt zu uns. Sie öffnet uns die Türen zum Park, zu den Gärten. Kostenlos, wie auch die Jakobspilger mit Pilgerausweis, dürfen wir den Park besuchen. Der Pilgerpfad führt nämlich direkt durch den Park. Im Brunnenhaus probieren wir die verschiedenen Brunnen. Damen mit Wasserglas in der Hand lümmeln sich auf den Stühlen, beobachten fast hoheitsvoll unsere Geschmacksreaktionen auf die verschiedenen Wässer. Andere lauschen hingebungsvoll den Weisen des Kurorchesters. Unsere Gespräche schwellen an, ermahnend schreitet die Aufsicht ein. "Leise bitte"! Mir schmeckt keines der Angebotenen. Bewundere die Damen, die Herren, die die Wasser mit ergebener Eleganz über die Zunge bringen. Das sich ihr Körper nicht dagegen wehrt grenzt an Wunder! Ich denke an meine Jugend; bittere Medizin musste ich schlucken, hatte ich einmal ein Wehwehchen! Der freundliche Herr Graf von Oenhausen, der das Alles hier betreibt erscheint. Drückt jedem von uns die Hand, heißt uns willkommen. Wir sind beeindruckt von seinem Werke. Ein netter schlanker aufgeschlossener Geschäftsmann, der weiß wie man so einen Laden verkaufen muss! -Ja, wenn Wein oder Sekt, notfalls auch noch Bier aus den Hähnen fließen würde- ! Dann, aber nur vielleicht, hätte er es bestimmt einfacher die Kosten zu decken. Er setzt auf die Gesundheit seiner Wässer. Wie das meist so ist mit Grafen, Geschäftsleuten, Bürgermeister und sonstigen Amts- u. Würdenträger, immer sitzt ihnen die Zeit im Nacken. Schnell naht auch hier der Augenblick des Abschieds. Freundliche Worte auf beiden Seiten, ein Gruß, ein Winken. "Gute Reise". Nachdenklich, den Kopf gesenkt, schreitet der Herr Graf davon, verschwindet, uns bestimmt schon bald vergessend, in seiner Bürovilla. "Im Büro der Eingangspforte bekommt ihr noch unseren Pilgerstempel" sagt die uns begleitende Dame. Verschwindet auch im stattlichen Haus. Nix ist mit Pilgerstempel. Büro geschlossen. Die Dame verschwunden. Empfang mit Imbiss im Rathaus. Bad Driburg stellt sich vor.

Freundlichkeit von allen Seiten. Zum Dank und Abschluss muss Bernfried mit seiner Peitsche wieder dran. Locker schlägt er unter den hängenden Leuchten des Ratssaales zum Verwundern aller Zuhörer seine Peitsche. Im geschlossenen Raum verdoppelt sich der Knall seiner Peitsche. Es ist ein besonders knalliges Erlebnis. Schön und interessant ist es ja von einem Empfang zum nächsten gereicht zu werden. Alfred, unser Kontaktmann zur Presse lässt seinen kleinen Unmut raus. "Schön in einem Kaffee sitzen, ein Eis schlecken, das würde ich mir wünschen" murmelt er laut vor sich hin. Ein charmanter älterer Herr hört seine Worte: "Nichts ist einfacher als das. Ich lade sie und die gesamten Wimpelwanderer im Anschluss in das Eiscafe -Artusa-. Das ist mein Lieblingscafe. Einverstanden?" Natürlich gibt es keinen Widerspruch! Im Eiscafe spürt man das der Einladende dort nicht zum ersten mal sein Eis genießt. Er stellt uns vor, die Geschäftsführung stellt sich vor. Unser Mäzen leitet das alles mit einer lässigen Eleganz aus Erfahrung und Können. Der Bürgermeister a.D. hatte uns zum Eis geladen, hat uns unter seine Fittiche genommen, betreut uns wie seine persönlichen Gäste. Zum Schluss ein Abschiedsfoto mit Bürgermeister a.D., der wiederaufgetauchten Dame des Gräflichen Parks, der geschäftigen, umsichtigen, hübschen Tochter des Eiscafesbesitzers, dem Liebling des Bürgermeisters a.D., wie er mehrfach betonte. Herzlichen Dank!
Im Hotel "Eggenwirt" wird die Nacht verbracht.

Der 11. Tag // Bad Driburg - Bad Lippspringe

Morgenkaffee, Gepäck verladen, Dankeschön an die Übernachtungs-Herberge, Frühsport mit Gabi, Erikas verlesen des Spruch des Tages, die Minute des Gedenkens, des In-sich-gehens, Karls "Frisch auf", alles hat sich eingespielt. Auch Karl findet nun die richtigen Worte uns als Wimpelwandergruppe aus Bad Harzburg bei seinen Ansprachen vor zu stellen. Das was sonst noch alles dran hängt in die zweite Reihe zu setzen. Denn, und da beißt die Maus keinen Faden ab, wir bringen den Wanderwimpel des Wanderverbandes aus der Wanderhauptstadt 2014 Bad Harzburg zur Wanderhauptstadt 2015 Paderborn. Das ist angesagt, das wollen die Leute hören, darauf sind sie vorbereitet. Das wir zum Harzklub gehören, aus dem gesamten Harz kommen gehört auch dazu, doch wer das finanziert, das wissen noch nicht einmal wir

hundertprozentig. Der Rest ist sowieso nur schmückendes Beiwerk. Die vorletzte Etappe unserer Reise liegt vor uns. Hoch liegt der Kaiser-Karls-Turm über Bad Driburg. Nicht zu hoch für unseren Wimpelträger Dieter, auch für Erika, Gabi und die zu uns gestoßene Geschäftsführerin des Harzklubs, unsere Gastgeberin des zweiten Wandertages Annett ist der Turm nicht zu hoch. Fröhlich winken sie von oben herab. Nur von den Antennen des Turmes überragt flattert unser Wimpel mit dem Tagessträußchen im Wind des Eggegebirges. Wir unten gebliebenen schauen über die Dächer Bad Driburgs. Ob wir wohl noch einmal einen Mäzen finden der uns zu einem Eis einlädt? Ein Rundgang durch die Ruinen der Iburg, vorbei an den Überresten der St.Petrus-Kirche, schließt sich an. Unsere Wandertruppe wächst mit dem Näherkommen Paderborns von Tag zu Tag. Akkordeon-Musik begrüßt uns vor der Driburger-Egge-Vereins-Hütte. Es wird zur Frühstücksrast geladen. Ihre weiß-grüne Fahne mit drei Trauben-Eichenblättern, ihrem vierhülsigen Fruchtstand, dem die untere Eichel fehlt, alles im braunem Kranz gefasst, wird uns zu Ehren aufgezogen. In der Hütte lässt der EGV nicht lumpen. Frühstück, das Zweite, ist angesagt. Reichlich gibt es zu essen und zu trinken. Wenn ich da dachte nach der Wanderung sind ein paar Pfunde verschwunden, stellt sich bestimmt das Gegenteil ein. Man lässt uns nicht leiden. Wir werden verwöhnt mit absoluter Gastfreundlichkeit und Zuvorkommen. Statt unserer "Neun" sind wir auf 27 Wanderer angewachsen die sich kugelrund und satt wieder auf den Weg machen. Rast an der Max und Moritz Quelle kurz vor Altenbeken. Diese beiden Max und Moritz denen man hier gedenkt, sollen zwei lustige, narbige Eisenbahner aus Altenbeken gewesen sein. Hier in der kühlen Senke trafen sich die Schelme zum Geschichten erzählen und ausbaldowern neuer kleiner Streiche. Zwei Originale aus Altenbeken die den Originalen von Wilhelm Busch in nichts nachstanden. Die Quelle ist durch den hier betriebenen Eisenbergbau vor 400 Jahren entstanden. Altenbeken, die Eisenbahnerstadt. Alles was von Bad Harzburg in den Westen wollte fuhr mit der Eisenbahn über Altenbeken. Es bestand von Bad Harzburg nach Altenbeken eine durchgehende, direkte Verbindung. Alles nicht mehr. Hier steht noch eine alte Schnellzug-Dampflock auf totem Gleis, zur Erinnerung an die große Zeit. Auch im Eggemuseum von Altenbeken steht noch viel eisenbahnerisches Werk umher, ist viel davon zu bestaunen. Dorthin hat uns der Bürgermeister zum Mittagessen eingeladen. Unsere große Truppe wird kostenlos bewirtet. Immer neues Gegrilltes wird angeboten. Frühstück in Bad Driburg, zweites Frühstück in der Driburger Hütte, jetzt Mittagessen

und nicht nur das, in Altenbeken. Kommen wir noch nach Bad Lippspringe? Karl macht dann Schluss mit der Völlerei. Überreicht dem Bürgermeister als Dank für Speis und Trank, während seiner kleinen gekonnten Ansprache, ein Präsent in Form von dunkler Flasche, - wenn ich richtig bin. Ein Wanderführer des EGV geleitet uns aus Altenbeken. Karl ist nicht ganz einverstanden mit der Wegauswahl unseres EGV Führers. Der führt uns unter dem "Großen Viadukt" hindurch auf die andere Seite der Beke, wie der kleine Bach sich nennt der uns nun begleitet. Die Reise geht in Richtung Neuenbeken, mit dem Karl nun aber absolut nichts am Hut hat. Zum Hindahls Kreuz steht sein Sinn, da und nirgend sonst will Karl mit uns hin. Leichte Kabbelei, zwei kurze Irrläufe. Karls digitale Karte bringt uns, etwas holperig zwar, doch sicher zum Kreuz des Hindahls. Hier wartet ein großer Trupp der Wanderfreude des EGV Bad Lippspringe auf uns. "Warum kommt ihr hier entlang? Unten am Kloster warten noch viele auf Euch" meldet sich einer der Wartenden. "Hier waren wir verabredet" hält Karl dagegen. Es wird telefoniert. Wenige trudeln noch mit dem Auto ein, wollen uns nach Bad Lippspringe begleiten. Auf der Karte suche ich vergebens das Kloster das wir besuchen sollten. Die Neuenbeker meinten wohl ihre sehenswerte Kirche!

Im Tal breitet sich unser Tagesziel aus. Im Norden die Berge des Teutoburger Waldes, weiter im Westen die berühmte sandige Senne, umgeben von Kiefernwäldern. Wer durch das Sennelager tobte weiß was ich meine. Die 36 Stundenübung im feuchtem Schnee 1959 schlummert immer noch im Gedächtnis. Am Ortseingang bei der Lindenkapelle noch eine kleine Rast, eine Trinkpause. Unser begleitender Tross schwillt noch einmal an. So knapp an die 90 Wanderer begleiten uns zum Rathaus. Hier stößt noch die zwölköpfige Wernigeröder Harzklubtruppe, die hier in Bad Lippspringe ihr Quartier, zum 15. Deutschen Wandertag in Paderborn, gefunden haben, zu uns. Warten ist angesagt. Wir warten auf mit beigefarbenen Platten belegten großem Platz vor dem stattlichen Rathaus. Schick sieht es aus mit seinen lila-blaublühenden Fensterkästen an der breiten Eingangsseite mit der hohen Treppe. Auch die Laternen des Platzes sind geschmückt mit lila-blauen Petunien, darüber ein Schopf mit roten Geranien. Äußerst dekorativ gestaltet. Damit im Rathaus auch nichts verkehrt läuft, bewacht, räkelt sich ein grünlicher Löwe auf einem Sockel liegend die ein und ausgehenden Mitarbeiter und Besucher. Bald erscheint der Bürgermeister auf den obersten Treppenstufen. Winkt uns zu, schreitet herab. Begrüßt uns herzlich. Bittet zum Gruppenfoto. Wir flankieren den braunen Anzugsträger mit unseren

grünkarierten Hemden. Nur Drei von uns haben noch die rote Weste übergezogen. Die vermittelt unbedacht und unbewusst etwa die "rot - schwarzen" Mehrheitsverhältnisse im Rat der Stadt Bad Lippspringe. Bad Lippspringe ist schmuck, rüstet sich weiter für die Landesgartenschau 2017. Die Werbung läuft schon an. Uns wird das Gartenschau-Maskottchen, der "Lippolino" überreicht. Annett nimmt den kleinen Kerl in ihre Obhut. Im Schäferhof direkt an den Kuranlagen ist unser Quartier mit Frühstück, das Restaurant hat geschlossen. So wandern wir am Abend noch einmal durch die herausgeputzt Stadt. Werden zum Abendessen eingeladen. Später. Vor unserem geschlossenen Hotel-Restaurant stehen Tische mit je vier zusammen geketteten Stühlen. Drei Personen können sich setzen, der vierte Stuhl mit der Kette, ist unter den Tisch gezerrt. Unser "Hasseröder" schmeckt auch bei beengten Platzverhältnissen.

Der 12. Tag // Bad Lippspringe - Paderborn.

In der Nacht hat es geregnet. Morgens ist die Straße nass. Die letzte Nacht verbrachte der Wanderwimpel in meinem Zimmer. Dieter hatte ihn mir anvertraut, er war mit seiner Erika auf Zwutsch. Früh war ich unterwegs um einen Strauß für ihn zu pflücken. Nicht so einfach in den blühenden Kuranlagen. Die sind tabu für solche Dinge. Trotte durch Nebenstraßen, nichts Begeisterndes zu ernten. Bleiben nur die Seitenanlagen des Straßenrandes. Ernte da eine Distel, dort ein paar heruntergetretene Katzenminzstängel, Mahonienspitzen die nicht auffallen, Rainkohl der sich in einem Blumenbeet breitgemacht hat, einen Schopf langer Gräser die zwischen den Mahonien wachsen, Frauenmantelrispen. Das hat geklappt, keiner bemerkte meinen kleinen Raubzug. Ein Auto fährt vorbei. Nicht vorbei, es hält: "So einen schönen Blumenstrauß möchte ich auch haben", flötet die Schöne aus dem Auto zu mir rüber. Ein Schreckmoment durchfährt mich. Schnell handelt man sich ein schlechtes Gewissen ein. Keine Gefahr, eine dazugekommene Mitwanderin neckt mich ein wenig. Sie und die Autobesatzung beobachteten mich, von mir unbemerkt, als ich durch das Gelände streifte. Unbeobachtet sein gibt's wohl nicht mehr! Nach dem Frühstück das übliche Programm. Bei der Frühgymnastik hat der Kreis seinen Durchmesser mehr als verdoppelt. Viele Gäste sind zu uns gekommen, wollen mit auf unsere letzte Etappe nach Paderborn.

Durch die Kuranlagen und das was für die Landesgartenschau 2017 im Entstehen ist, geht unsere Reise. Entlang der Lippe laufen wir auf Paderborn zu. Badeplätze mit tobenden Kindern bietet die saubere Lippe mit ihrem sandigen Grund. Enten fliegen auf. Idylle pur. "Da wollen sie uns doch diesen Weg versperren, weil so eine Unternehmergruppe hier Wohnungen für gehobene Ansprüche bauen will, die Lippe in ihre Planungen mit einbezieht" klagt mein Gesprächspartner. "Kann ich mir nicht vorstellen das die das durchbringen", tröste ich. "Wollen wir's denn hoffen" zweifelt er. Straßenkreuzungen mit Ampelanlagen ziehen unseren Wanderwurm in die Länge. Bald erscheint das Ortsschild von Paderborn. Die "grün-karierten" posieren sich zum Foto vor dem gelben Schild. Klaus, unser Hauptwegewart mit offenem Hemd und kurzer Hose, von Gabi ausgeliehenen Stöcken, bringt die Lockerheit in unserer zu Ende gehenden Wanderung noch einmal so richtig zum Ausdruck. Wenn wir den nicht dabei gehabt hätten, wer wäre dann immer hinten gewesen? Er klagt nicht mehr über seine Füße, hat der Spitzwegerich doch etwas bewirkt? Ich frage lieber nicht, bin nicht scharf auf seine Antwort. Einzug in unser Hotel "IN VIA". Gabi verteilt die gewaschen grünen Hemden, zu tragen bei unserem Gang zur Empfangsbühne in Paderborn. Kurz nach 16 Uhr ist der Abmarsch zur Festmeile. Alle NEUN mit sauberen grünem Hemd, dunkler Wanderhose, grüner Fließjacke, die grüne Harzklubmütze auf dem Kopf, verstecken sich hinter unserem Harzklub-Transparent:

Wimpelwanderung zum Deutschen Wandertag 2015

Bad Harzburg - Paderborn.

-Wimpelwandergruppe-

Viel zu breit erweist es sich zwischen den eng stehenden Buden, den vielen Schaulustigen am Straßenrand, auf dem Weg zur Bühne. Alfred und Klaus Wippermann, die Träger des Transparents gehen mit dem Spruchband um wie mit einer Ziehharmonika. Mal auseinander gezogen mal zusammengequetscht. Richtig lustig wird's, so im Beifall zur Bühne zu schreiten. Schreiten ist total übertrieben, wir quetschen uns zur Bühne durch, nein, werden einfach durchgequetscht. Auf der Bühne wird unserer Transparent noch einmal zur Schau gestellt. Beifall, Reden, eine Träne im Augenwinkel. Schön war es bis Paderborn, besser noch, sehr schön war's bis Paderborn! Was kommt noch auf uns zu in Paderborn? Als Erstes kommt eine Einladung des Paderborner Bürgermeisters auf uns zu. Unser Karl war so dreist und frech, hat seine Begrüßungs- und Dankesworte an den

Bürgermeister auf der Bühne, so geschickt formuliert angebracht, dass der um eine Einladung an uns in die neueröffnete Filiale des "Artusa-Eiscafes" in Paderborn gar nicht mehr herumkam.

Der Wanderwimpel des Wanderverbandes, den wir über 240 km auf, zu dieser Bühne auf dem Rathausplatz getragen haben, bleibt noch bei uns. Bis zur Schlusskundgebung am Montag den 22.06. 2015 im Schlosspark von Schloss Neuhaus an der Einmündung der Pader in die Wipper, sind wir es die ihn hüten. Erst dann wird er der Wanderhauptstadt Paderborn für das Jahr 2015 übergeben. Gut drei Tage müssen wir, unser Dieter, noch auf ihn aufpassen.